

# Raw Frand zu den Paraschot Chukat und Balak 5780

## Raw Frand zu Paraschat Chukat:

### **Der Mensch gleicht einem irdenen Gefäss – sein Wert beruht nicht auf Äusserlichkeiten – sagt der Kotzker Rebbe**

Zu Zeiten des Bejt Hamikdasch (Tempel) gab es einen Weg, sich von Tum'at haMet (geistige Verunreinigung, die von der Berührung eines Toten herrührt) zu befreien; dies war mittels der Parah Adumah (rote Kuh) möglich. Heute haben wir leider keine Parah Adumah mehr zur Verfügung und sind deshalb alle Tam'ej Metim. Im Laufe der Schilderung von Tumat haMet weist die Torah auf weitere Beschreibungen von Tum'a we'Tahara (geistige Unreinheit und Reinheit) hin. Eine Art von Tum'ah ist diejenige von Kejlim (Gefässen).

Es gibt zwei Arten von Gefässen, für die zwei Arten von Tum'ah-Gesetzen gelten: Es gibt metallene Geräte („Keli Matechet“), welche durch Berührung auch von aussen mit einer Tum'ah-Quelle tameh (geistig unrein) werden. Im Gegensatz dazu stehen irdene Geräte („Keli Cheres“), welche **nur** von innen tameh werden können.

Zusätzlich ist bei irdenen Gefässen keine eigentliche Berührung zwischen dem Gerät und der Tum'ahquelle notwendig. Das Gerät wird sogar tameh, wenn ein Scherez (ein totes Kriechtier, welches eine Tum'ah-Quelle darstellt) im Inneren des Keli Cheres aufgehängt wird.

Der Kotzker Rebbe erläutert den Unterschied wie folgt: Metall ist selbst ein wertvoller Rohstoff. Es wird deshalb tameh, sobald eine Berührung, sogar von aussen, stattfindet.

Ein irdenes Gefäss, ein Keli Cheres, ist hingegen aus einem Material hergestellt, welches fast keinen Wert ist. Der eigentliche Wert und die Wichtigkeit des Gefässes hängt von seiner Funktionsfähigkeit, von dem, was es aufnehmen kann, ab. Deshalb kann ein irdenes Gefäss nur dadurch verunreinigt werden, wenn man seine Funktionsfähigkeit von der Innenseite der Wände des Gefässes stört.

Der Kotzker Rebbe stellt fest, dass Menschen mit irdenen Gefässen verglichen werden können. Der Wert des Menschen hängt nicht vom Wert seiner Einzelteile und Materialien ab. Der Wert dieser Elemente kann übergangen werden. Der Wert des Menschen wird an seinen inneren Qualitäten, wie Güte und Selbstlosigkeit gemessen.

Wir machen manchmal den Fehler, dass wir so vom „Chizoniut“ (Äusserlichkeiten) der Menschen geblendet werden - wie sie sich kleiden oder welchen Wagen sie fahren - dass wir diese Lehre vergessen. Der Wert eines Menschen gleicht demjenigen eines Keli Cheres, er basiert auf seinen inneren Werten. So wie wir in ein irdenes Gefäss etwas hineingeben können, was es tameh macht, so können auch Gedanken und das Streben, welche wir einem Menschen einpflanzen, ihn manchmal verunreinigen.

Der Wert eines Menschen beruht nicht auf dem, was „bachuz“ (ausser), sondern was „bifnim“ (innen) ist. Wir müssen sehr Acht geben und uns viele Gedanken darüber machen, was wir in unseren Kelim (Gefässe) und in denen unserer Kinder einlagern.

### **Aharon's Methode Menschen zu Ba'alej Teschuwa zu machen: Freundlichkeit anstelle von Steinen**

In Pirkej Awot [1:12] steht: Hillel sagt: Gehöre zu den Schülern Aharons, Frieden liebend und nach Frieden strebend, die Menschen liebend und sie der Thora näherbringend.

Auch der Awot deRabbi Natan nimmt dieses Thema auf [12:3-4]. Er schreibt, wie Raschi ihn in der dieswöchigen Parascha [20:29] zitiert, als Aharon verschied, berichtet uns der Passuk, „wajiwku oto kol Bejt Jisrael“ trauerte das ganze Haus Israel (d. h. Männer und Frauen) um ihn. Als jedoch Mosche starb, steht im Vers [Dewarim 34:5] „wajiwku Bejt Jisrael“, dass die Kinder Israel's (d.h. nur die Männer) trauerten.

Die Beziehung zwischen Klal Jisrael und Mosche Rabbejnu war nicht die gleiche wie zwischen Aharon und dem Klal Jisrael. Mosche's Aufgabe war, zurechtzuweisen; er musste unnachgiebig richten.

Aharon andererseits verteilte keine Tadel. Er war ein Friedensstifter und wurde von allen geliebt. Aharon grüsste selbst böse Menschen mit einem Lächeln. Er spuckte nicht aus, noch warf er Steine. Er sagte ihnen „Guten Morgen“. Die Reaktion der Übeltäter war oft: „Wie soll ich weiter sündigen – wie werde ich dann Aharon in die Augen schauen können; Aharon wird traurig sein?“ Der Midrasch bezeugt, dass er auf diese Weise „viele Leute zur Rückkehr brachte“. Er veranlasste sie zu bereuen, nicht mittels Empörung oder Abneigung, sondern mit Schalom (Frieden).

Herr Harry Wolpert, eine langjährige Stütze von Torah-Institutionen in Baltimore, war ein Schüler von Rabbi Baruch Ber Leibovitz, dem Kaminetzer Rosch Jeschiwa. Als Herr Wolpert Anfang 1900 nach Baltimore gelangte, musste er sich immer wieder mit dem Nissajon (Herausforderung) von Chillul Schabbat (Schabbat-Entweihung) auseinandersetzen. Heute müssen wir uns den alltäglichen Herausforderungen jener Zeit nicht mehr stellen: „Wenn Sie am Samstag nicht kommen, dann können Sie sich die Mühe sparen, am nächsten Montag zu erscheinen.“

Herr Wolpert erzählte, dass er viele Male dieser Versuchung widerstehen musste, zumal er für seine Frau und Kinder zu sorgen hatte. Das Bild seines Rebbe, Reb Boruch Ber, liess ihn standhalten. Reb Boruch Ber war bekannt als Rebbe, der seine Schüler liebte. Jeder seiner Schüler war ihm teuer. Diese offen gezeigte Hingabe zum Schüler bewahrte Herr Wolpert vor dem Schicksal, ein Mechalel Schabbat (Schabbat-Entweiher) zu werden.

### Rav Frand zu Paraschat Balak:

#### **Undankbar zu sein, ist das Schlimmste vom Schlimmsten.**

Die folgende Erkenntnis ist vom *Alten von Slabodka*. Gemäss dem *Midrasch*, sagte Bil'am zu Balak: Wir beide sind undankbar. Ohne Awraham Awinu, hätte es niemals einen Balak, König von Moaw, in der Welt gegeben. Denn ohne Awrahams Verdienste, wäre Lot niemals der Zerstörung von Sedom entkommen. "Wie kannst du - als Nachkomme von Lot - mich beauftragen, die Nachkommen von Awraham zu verfluchen?" - "Ich selbst bin auch undankbar," sagte Bil'am zu Balak, "denn ohne ihren Vorvater Ja'akow, würde es mich auch nicht geben. Lawan hatte nur das Verdienst, Söhne zu bekommen - von denen ich abstamme - aufgrund der Tatsache, dass Ja'akow in seinem Haus lebte. Wie kann ich Ja'akows Nachkommen verfluchen? Ich selbst muss wohl auch undankbar sein."

Dies ist ein seltsamer *Midrasch*. Es scheint so, als gäbe der böse Bil'am eine *Mussar*-Lektion (eine "Standpauke" in menschlicher Ethik). Seit wann kümmerte sich Bil'am um *Midot Towot* (positive Werte)? Warum drückt dieser Mensch, der alle bösen Eigenschaften dieser Welt hat, Reue darüber aus, dass er undankbar sei?

Der *Alte von Slabodka* sagt, wir können hieraus erkennen, dass der schlechteste aller Charakterzüge die Undankbarkeit sei. Sogar ein Bil'am - der Prototyp schlechter Charaktereigenschaften, fühlte sich schlecht wegen seiner Undankbarkeit.

Rav Ruderman, der Gründer und *Rosch Jeschiwa* (Oberhaupt der Talmudschule) von "Ner Israel", war ein Nachfahre des *Alten von Slabodka* - und diese Idee ist sehr typisch in Bezug auf die Themen, über die er regelmässig sprach. Es gab im Prinzip drei Themen, auf die er immer wieder zurückkam, um seinen Schülern anständiges Benehmen zu vermitteln: Torah, *Chessed* (Barmherzigkeit) und *Hakarat HaTov* (Anerkennung von Gutem). Rav Ruderman fühlte, dass wenn ein Mensch jene nicht anerkennt, die ihm Gutes tun, dies seine gesamte Menschlichkeit in Frage stellt. Wir alle haben unsere Macken, aber undankbar zu sein, ist das Schlimmste vom Schlimmsten.

### Quellen und Persönlichkeiten:

- **Pirkej Awot** (Sprüche der Väter), Aphorismen und Lebensweisheiten der Tana'im der Mischna (Mischna-Gelehrte).
- **Awot deRabbi Natan:** Erklärung zu den Pirkej Awot (Sprüche der Väter) von den Tana'im der Mischna (Mischna-Gelehrte).
- **Rabbi Menachem Mendel von Kotzk** (1787-1859); Chassidischer Rebbe; Lublin, Kotzk; Polen. Bekannt für seine scharfsinnige Sprüche.
- **Rabbi Baruch Ber Leibowitz** (1862 - 1939); in der jüdischen Welt als "**Reb Boruch Ber**" bekannt, war ein prominenter Schüler von Rav Chajim Brisker. Rosch Jeschiwa in Kamenitz (unweit von Brisk) Polen, heute Weissrussland.
- **Der "Alte von Slabodka", Rabbi Nosson Zwi Finkel** (1849-1927), Kelm, Slobodka, Jerusalem. Er war ein einflussreicher Führer des orthodoxen Judentums in Osteuropa und Gründer der Jeschiwa in der Stadt Slobodka (Vilijampolé), einem Vorort von Kowno (Kaunas), wie auch der Jeschiwa in Chevron im Jahre 1924.
- **Rav Ja'akov Jizchak Ruderman** (1900 - 1987) war ein bekannter Rosch Jeschiwa der Jeschiwa Ner Jisrael (in der Rav Frand lehrt) in Baltimore, USA. Schüler des "Alten von Slabodka." Im Jahre 1933 gründete Rav Ruderman die Jeschiwa in Baltimore und stand ihr 54 Jahre lang vor. Er baute sie zu einer der grössten Jeschivas in Amerika aus; sie brachte Tausende von Rabbinern, Pädagogen und Gelehrten hervor.

---

**Die Bearbeitung der Gedanken dieser Woche erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich**

---

**Copyright © 2020 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.  
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: [www.juefo.com](http://www.juefo.com)**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum. Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: [info@juefo.com](mailto:info@juefo.com) für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.